

# Anrede des Ministers der Künste und Wissenschaften an die Erziehungsräte und Schulinspektoren des Kantons Luzern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetische Monatschrift**

Band (Jahr): **1 (1799)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-550711>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

A n r e d e  
des  
Ministers der Künste und Wissenschaften  
an die  
Erziehungsräthe und Schulinspektoren  
des Kantons Luzern.

---

B ü r g e r!

Ich glaube nicht bey der heutigen Feyerlichkeit ein blosser Zuschauer bleiben zu dürfen. Wenn auch der Theil, welchen ich als Organ der helvetischen Regierung an ihrer Veranstaltung habe, mir stille zu schweigen gestattete: so würde mir doch mein Herz es nicht erlauben. Nein! edle Männer, die ihr mit eben so uneigennütziger als rührender Bereitwilligkeit die Sorge für das Erziehungswesen im Kanton Luzern übernommen habet, ich kann mich unmöglich enthalten, Euch im Nahmen des Vollziehungsdirektoriums für diesen Beweis von Gemeinsinn und Vaterlandsliebe noch einmahl und öffentlich zu danken; Euch zu grüssen im Nahmen aller unsrer Mitbürger, die den Werth der Aufklärung und die Bedürfnisse unsers Volks kennen, im Nahmen der ganzen Nation, die auf ihren dürftig bekleideten Felsen nur durch Geistesbildung und Tugend sich ein unabhängiges und ehrwürdiges Daseyn verschaffen kann, im Nahmen der noch unerzogenen Kinder, die Euch die Kenntniß ihrer Würde, ihrer Bestimmung und einen frohern Lebensgenuß verdanken werden. Ja! send gegrüßt im Nahmen aller Vaterlandsfreunde, aller derer, die Helvetien in ihrem Busen tragen; send gegrüßt im Nahmen des izigen und der kommenden Geschlechter, im Nahmen aller noch Ungeborenen,

die im Dunkel der Zukunft auf das Tageslicht harren, welches ihnen, durch Eure und Eurer Mitarbeiter Bemühungen, sanfter, heller und froher erscheinen wird.

Es wird gewiß niemand aus dieser Versammlung befremden, und am wenigsten Euch, Bürger Erziehungsräthe! deren weit-herzige Gesinnung und gemeinnützige Denkart sich weit über die Gränze eines Kantons ausdehnt, und das ganze Vaterland umfaßt; Euch wird es nicht auffallen, daß ich im Geiste alle Eure Brüder und Gehülfen im Erziehungsfache in allen übrigen Theilen Helvetiens hier gegenwärtig denke.

Sie sind Eure würdigen Arbeitsgenossen. Auch sie haben wie Ihr den Anfang ihrer kaum betretenen Laufbahn mit Proben des edelsten Eifers und der einsichtvollsten Thätigkeit bezeichnet, und die Absichten des Vollziehungsdirektoriums gerechtfertigt, welches beim ersten Blicke auf den Zustand des Erziehungswesens in unsrer Republik die Nothwendigkeit fühlte, sich für die Ausführung seiner Plane tauglichere Werkzeuge in den einzelnen Theilen Helvetiens zu bilden, als die bisherigen akademischen Schul- oder Kirchenräthe seyn konnten.

Gleichförmigkeit des Unterrichts, genauere Aufsicht, rascherer Gang, Erforschung der Mängel und geheimen Wunden der Nation in diesem wichtigen Zweige der Staatsverwaltung und die Grundsätze unserer politischen Verfassung forderten gleich laut, gleich dringend die Errichtung besonderer Ausschüsse, denen die Sorge für das köstlichste Gut eines Volkes, für seinen intellektuellen und sittlichen Werth anvertraut werden durfte. Diese Vortheile sind viel zu auffallend, als daß sie ein nachdenkender und aufgeklärter Vaterlandsfreund verkennen könnte. Es wäre also eben so überflüssig als unbescheiden, eine solche Ver-

sammlung, wie die gegenwärtige ist, mit ihrer Erörterung aufzuhalten.

Nur einen einzigen Vortheil kann ich nicht unbemerkt lassen, weil er mit den Grundsätzen der gesellschaftlichen und moralischen Revolutionen, die das Ende des scheidenden achtzehnten Jahrhunderts auf ewig auszeichnen, und mit den Fortschritten der Menschheit in wissenschaftlicher und sittlicher Kultur in genauer Verbindung steht.

Ihr seid Erziehungsräthe, nicht akademische, nicht Schul- und Kirchenräthe. Nein, Ihr seid Erziehungsräthe. Nicht einzelne Theile, nicht einzelne Kräfte des Menschen, nein! den ganzen Menschen nach seinem sinnlichen und geistigen Vermögen sollet Ihr mit Eurer Sorge und mit Euern Anstalten umfassen. Die Zeiten der Einseitigkeit in dem Bildungsgeschäfte des Menschen sind vorüber. Nicht bloß das Gedächtniß, nicht allein den Verstand, nicht die Einbildungskraft, auch nicht die spekulative Vernunft soll der Unterricht, wie es bisher geschah, zu seinem vorzüglichen Gegenstande machen. Vielseitige, ja allseitige Kultur soll nun an die Stelle jener partiellen Bildung treten, welche vielleicht mehr als irgend ein anderes Hinderniß, alle gemeinnützige Plane und alle Hoffnungen edel denkender Menschen zertrümmert oder fruchtlos gemacht hat.

Nur wenn der Mensch nach allen seinen physischen, geistigen und sittlichen Anlagen von seinen Erziehern behandelt worden; nur wenn der Versuch einmahl mit einem ganzen Volke gemacht seyn wird, alle Kräfte des Menschen harmonisch und vollständig zu entwickeln; nur dann wird die große Frage entschieden werden können, ob das Menschengeschlecht wirklich zu unendlichen Fortschritten in Licht und Kraft, in Tugend und Genuß, oder ob

es zu Sisyphus Lose, zum Herauf- und Herunterwälzen in ewigem Kreise bestimmt sey.

Jede der einzelnen Anlagen der menschlichen Natur hat ihre besondere Periode erlebt. Nur eine auf einmahl, und zwar gerade die, welche mit den Zeitideen näher verwandt schien, oder durch dieselbe vorzüglich entwickelt und gehoben ward, beschäftigte die Aufmerksamkeit der Denker und genoß der Pflege des Erziehers. Von der Sorge für körperliche Stärke, Gewandtheit oder Schnelligkeit ging die Menschheit zur Kultur der Einbildungskraft und des Gedächtnisses über. Ernstere Uebungen des Verstandes folgten auf die Spiele der Imagination, und aus der vereinten Wirksamkeit beider Vermögen keimte die Blüthe des Geschmacks hervor. Von der Anordnung des bunten Vorrathes, welchen Erfahrung und Einbildung in der Erinnerung niedergelegt hatten, war der Fortschritt des Verstandes zum Ausfüllen der in dem Wahrnehmungsreihen von ihm bemerkten oder geahneten Lücken, vermöge seiner Gesetze unvermeidlich. Aus seinen Vorstellungen oder aus den Bildern der Phantasie ergänzte er das Mangelhafte seiner Beobachtungen: die Urtheilskraft erweiterte die Sinnenosphäre und zog das Reich der Zweckbegriffe auf den Boden der Erfahrung herab. Allein das Gefühl der Lücken und Mängel, die keine Beschäftigung der sinnlichen Wahrnehmung, kein Flug der vergrößernden Einbildungskraft, und keine Versuche des knüpfenden, ordnenden und scheidenden Verstandes zu ersetzen oder zu verbessern vermochten, erweckte ein noch schlummerndes Seelenvermögen, die spekulative Vernunft, und fand in ihren Schlussreihen und Forschungen eine genugthuende Befriedigung des Triebes nach Vollendung und Einheit.

Zwar fühlten die kühnsten und scharfsinnigsten Denker die Frucht-

lofigkeit ihrer Anstrengungen und sahen das Haltungslose ihrer Spekulationsgebäude ein.

Allein getäuscht über die Ursache des Fehlschlagens ihrer Bemühungen, suchten sie dieselbe bald in den Gränzen der menschlichen Kraft, bald in der zu geringen Zahl von gemachten Erfahrungen, bald in dem verkehrten Gebrauche der Vernunft. Einige klagten das Schicksal an: andere dankten dem Urheber unserer Natur für die einsichtsvolle und heilsame Karheit seiner Gaben; viele erwarteten von der Zukunft Enthüllung des Räthsels entweder durch Anstrengung der geübten Vernunft, oder durch vollzählige Einsammlung von Datis, oder durch Eröffnung neuer unbekannter Erkenntnißquellen. Die ermüdeten Denker retteten sich dort auf den Boden der Erfahrung oder nahmen den gesunden Verstand zum gütlichen Schiedsrichter; hier trieb das edlere Herz die Bessern der Philosophen aus den öden Gefilden der Speculation in die Mitte ihrer Brüder; sie ergriffen auf dem Meere der Zweifel den Anker des Gewissens und der Tugend mit einer Zuversicht, die zwar Ruhe in ihre Seelen, aber kein Licht in ihre Systeme goß.

Es war den Weisen unsers Zeitalters aufbehalten, aus haltbaren Gründen befriedigend zu zeigen, daß das moralische Bewußtseyn nicht bloß die Zufluchtsstätte der ermattenden Vernunft, sondern wirklich der Schlüsselstein des ganzen Gebäudes menschlicher Wissenschaft sey.

Indessen ward durch den Kampf und die Wirkungen dieser Versuche des Forschungsgeistes unsere Natur von allen Seiten beleuchtet, erforschet und geübt. Fertigkeiten, zu deren Erlangung Kenntnisse, zu deren Einsammlung ehemahls ein ganzes Leben erforderlich war, erwirbt man jetzt in Tages oder Monatsfrist.



Aus Lagrange's oder Laplace's Hörsahl geht jetzt in kürzerer Zeit und mit weniger Kraftaufwand ein trefflicher Algebraist hervor, als vordem aus des besten Mathematikers Schule der gemeinste Rechner.

Wenn einst die Methoden der möglichst schnellen und guten Bildung aller Anlagen und Kräfte des Menschen werden erfunden und vervollkommnet worden seyn: so werden in einem kürzern Zeitraume alle körperlichen, geistigen und sittlichen Vermögen seiner Natur geweckt, genährt, ausgebildet und in das gehörige Verhältniß gegen einander gebracht werden, als jetzt einzelne seiner Fähigkeiten gebildet werden können. Zu dieser allseitigen, durchgreifenden Veredlungskunst des Menschen sind nun durch die Erfahrungen und Forschungen der Besten unsers Geschlechts, durch die unwillkürliche Bildung der Natur und die absichtliche Kultur der Erzieher so viele Data gesammelt, so viele Vorarbeiten gemacht, die als Wartssteine eines größern und schönern Gebäudes der Erziehungswissenschaft dastehen, so viele Wege angebahnt, die zum Ziele vollständiger Ausbildung der Menschheit hinführen, daß der Erzieher dieses Ziel nicht mehr aus den Augen verlieren darf.

Noch einmahl:

Dann erst, wenn der Versuch der allseitigen Kultur mit einem ganzen Volke, vermittelt seiner Verfassung, aller seiner Anstalten und des Zusammenwirkens seiner Edeln wird unternommen und von den Umständen begünstigt, ausgeführt seyn, wird es erlaubt seyn zu urtheilen, ob eine immer steigende Veredlung des Menschengeschlechtes im Plane der Vorsicht lag; dann erst werden die einzelnen Vorzüge des Menschen als Blumen in einen unsterblichen Kranz gewunden, sein Haupt zieren und seinen himmlischen Adel bewahren.

Also nicht Verfeinerung, nicht Aufklärung, nicht Schöpfung einer Denk- oder Sprech- oder Arbeitsmaschine, nicht Bildung, sondern Ausbildung des Menschen wird Euer Geschäft seyn. Deswegen forderte der Beschluß des Vollziehungsdirektoriums, welcher den Erziehungsräthen das Daseyn gegeben hat, daß sich in diesen Versammlungen Repräsentanten aller Künste und Wissenschaften, aller Kulturbedürfnisse befinden, um keines ausschließend und mit nachtheiliger Vorliebe für die andern zu befriedigen.

Diese Bemerkung mag denjenigen zur Antwort dienen, welche mit Verwunderung fragen, wie aus so verschiedenartigen Elementen, aus Bürgern von allen Berufsarten zusammengesetzte Collegien dem gelehrten akademischen und Schulunterrichte werden vorzustehen vermögen.

Die Erziehungsräthe sind bloß keine künftiger Stellvertreter aller Wissenschaften und Fertigkeiten des gebildeten Menschen, welche nur alsdann sich zu schönen Blüthen entfalten, und zu reifen Früchten emporkwachsen werden, wann die Kultur unserer Nation so weit gediehen seyn wird, daß sich Landwirthe, Künstler, Handelsleute finden, und in dem Erziehungsrathe sitzen, die mit der Kenntniß ihres besondern Gewerbezweiges oder Lieblingsfaches eine Uebersicht des ganzen Feldes menschlicher Wissenschaft verbinden.

Ich würde Bedenken tragen, Bürger, Eure Aufmerksamkeit noch länger zu beschäftigen, wenn mir nicht die Pflicht geböte, noch einen Einwurf zu berühren, welcher gegen die Verordnungen der Regierung gemacht worden ist. Ich höre, daß die Instruktionen, welche mir das Vollziehungsdirektium nach reiflicher Prüfung befohlen hat, den helvetischen Erziehungsräthen und



Schulinspektoren als einstweilige Norm ihres Verhaltens zukommen zu lassen, und deren Inhalt Euch jetzt bald im Auszug mitgetheilt werden soll, einen verschiedenen und ganz entgegen gesetzten, aber doch aus einer Quelle fließenden Eindruck gemacht haben. Hier haben sie Niedergeschlagenheit und Klagen, dort frohen Muth und Anstrengung erzeugt. Die einen finden die darin gethane Forderungen überspannt, und ihre Aufträge unausführbar; die andern haben einen so hohen Begriff von ihrer Bestimmung und eine so herzerhebende Vorstellung von den Wirkungen, die ihre Erfüllung vorbereiten muß, aus der nähern Prüfung des Inhalts ihrer Instruktionen geschöpft, daß jener alle ihre Kräfte zur regsten Thätigkeit aufruft, und diese ihnen durch reizende Aussichten auf die künftige Ernte ihrer Bemühungen den reinsten Vorgenuß des Verdiensts gewährt, welches sie sich zu erwerben hoffen.

Beide Gefühle haben einen edlen Ursprung und beide sind im gleichen Grade ehrwürdig. Die Aeußerungen über Unmöglichkeit der Ausführung haben eine Gewissenhaftigkeit zum Grunde, die jeder Pflicht in ihrem ganzen Umfange genug zu thun wünscht, und den Auftrag in Vereinigung mit andern zahlreichen und beschwerlichen Berufsgeschäften nicht so genau erfüllen zu können glaubt, als der edle Drang des Pflichtgefühls gebietet.

Günstige Aufnahme haben die Instruktionen bey Männern gefunden, denen jede neue Aussicht auf Volksveredlung das Herz höher hebt, die vor keiner Unternehmung erschrecken, und keine Mühe scheuen, die ihnen neuen Thätigkeitsstoff verschafft, und den süßesten Lohn gemeinnütziger Wirksamkeit verspricht.

Es ist heilige Pflicht für mich, die Niedergeschlagenen und Zweifelnden aufzumuntern, und die Feurigen, Muthvollen vor

zu sanguinischen Erwartungen zu warnen, damit nicht die unerfüllten Hoffnungen, die betrogenen Wünsche, Unzufriedenheit und Muthlosigkeit nachher in doppeltem Maße erzeugen.

Also noch einige Worte zur Rechtfertigung der Instruktionen, welche Euch bald ihrem wesentlichen Inhalte nach sollen vorgelesen werden. Es war unmöglich, dieselben bey der Verschiedenheit, welche in Kultur, Aufklärung, Bildungsmitteln und Stimmung des Volkes durch unsre Republik von einer Gränze zur andern herrscht, so abzufassen, daß sie in irgend einem Kantone jetzt schon ganz ausführbar wären. Hier ist an Hülfquellen Ueberfluß, dort die größte Armuth. Hier gebrechen die Mittel und Menschen; hier der gute Wille und der Glaube an Menschheit. Bald gestattet die Lokalität die Befolgung eines Theils der Instruktionen, anderswo fordert sie ihn sogar; und an einem dritten Orte ist es vor der Hand unmöglich daran auch mit dem besten Vorsatze und dem größten Muthe zu denken.

Wenn aber aus diesen Instruktionen nur dasjenige wäre ausgeerntet worden, was in diesem oder jenem Theile unsers Vaterlandes noch unausführbar ist: so wären sie zu einer leeren Tafel geworden. Nein, es mußte, es sollte darinn ein Ideal aufgestellt werden, dem sich die Erziehungsräthe und ihre Inspektoren mit eben dem Edelsinne nähern konnten, welchen sie bey der unentgeltlichen Uebernahme eines so schwierigen Auftrages gezeigt haben, während sie sich gewiß versprechen können, daß die Regierung bey der Beurtheilung ihrer Arbeit die Schwierigkeiten der Aufgabe, die Hindernisse der Lokalität und die Zahl gleichzeitiger Amtspflichten und häuslicher Geschäfte nicht aus den Augen verlieren wird.

Jede Norm muß etwas Idealisches enthalten, dem man sich

nur stufenweise annähern kann, so lange uns so viele Schranken umringen, aber auch nähern soll, sobald man sich ihrer Vortreflichkeit und seines Menschenwerths bewußt ist. Noch weit mehr idealische Forderungen muß ihrer Natur nach eine Vorschrift für Erzieher und Pflegeväter der Erzieher enthalten. Denn sie betrifft ja gerade die Perfektibilität des Menschen, die Möglichkeit seiner Veredlung in's Ungemessene, das heilige Dunkel, worin seine beschränkte sinnliche Natur sich mit dem Unendlichen auf eine ewig unerforschbare Weise gattet.

In dieser heiligen geheimnißvollen Werkstätte, auf diesem Isthmus zweyer Welten, der wirklichen und der noch zu schaffenden, steht der Erzieher und der, welcher für denselben Entwürfe macht. Wie könnten sie anders als in's Große sehen, in's Große mahlen?

Wenn unser Jahrhundert sich durch einen Vorzug vor andern auszeichnet: so ist es der, daß seine Weisen das idealische Gemälde der Menschheit zu deutlichen Umrissen gebracht haben. Es verdient das Jahrhundert der Ideale genannt zu werden. Durch Winkelmann wurde das ästhetische aus den Gräbern und Ruinen des Alterthums wieder aufgeweckt; Kant hat das Moralische aus der Verworrenheit, worin es im sittlichen Bewußtseyn lag, herausgewickelt und in erhabnen Umrissen gezeichnet; Soudoret von der Perspektive, welche die Revolution ihm eröffnete, begeistert, das Historische entworfen, und dem Menschengeschlechte seinen Horoskop gestellt.

Von solchen Ideen angefüllt, mit dieser Aussicht im Auge, die Hand auf eine Constitution gestützt, welche die moralische Veredlung zum Zwecke des Staates macht, und den geistigen Werth des Menschen höher schätzt, als seine äußern Güter, vom Gefühl des unschätzbaren Menschenwerthes durchdrungen, Achtung für

das, was thätige Männer, auszuführen vermögen, in der Brust, das Vaterland im Herzen, im Angesichte des Urtheils der Zukunft und aller Hülfsmittel der Gegenwart — mit so schönen Farben, auf einer solchen Tafel können Vorbilder, die man für den Gebrauch des gebildetesten und edelsten Theiles einer Nation entwirft, unmöglich klein und schwach ausfallen.

Wenn man vollends Euere Instruktionen mit demjenigen vergleicht, was unsere Nation von sich selbst und ihren Vorstehern im Fache der öffentlichen Erziehung am Ende des achtzehnten Jahrhunderts und nach der Einführung einer auf die Menschenwürde gegründeten Verfassung mit Recht fordern kann: so wird man sich nicht wundern, daß die Vorschriften für die Erzieher des Volks zahlreicher und strenger ausfallen, als ehmahls.

Die Hülfsmittel einer bessern Erziehung, ja einer ganz umgeschaffenen Bildungsmethode der Menschheit umringen uns auf allen Seiten.

Eine Staatsverfassung, die alle Fesseln zerbricht, in welche die helvetische Nation geschlagen war, und sie aus ihrer Wiege hebt, um das Selbstgehen zu versuchen; eine Staatsverfassung, welche die sittliche Ausbildung seiner Bürger zum Grundgesetze macht; die trefflichen Vorarbeiten der Verbesserer des Erziehungswesens in Deutschland, die Entdeckung des Leitsatzes der Erziehung durch die Aufstellung der Urgesetze der menschlichen Natur, und durch die Erforschung der Gesetze der moralischen Welt, die wir dem Newton der Metaphysik und Moral, dem unsterblichen Philosophen von Königsberg verdanken, die psychologische Beleuchtung des Menschen auf allen Bildungsstufen und von allen Seiten, der edle moralische Charakter unserer Nation, der laute Ruf der öffentlichen Meinung, die sich über keine Angelegenheit so

allgemein und so stark erklärt hat, wie über die heilige Sache der Unterrichtsverbesserung, die Lage unsers Vaterlandes, welche ihm das Licht und die Hülfsmittel der drey kultivirtesten europäischen Völker zuführt, — alles dieses berechtigt unsere Nation zu grossen Erwartungen. Es ist buchstäblich wahr, daß alle Freunde der Aufklärung und der Menschheit auf Helvetien sehen, und ihre schönen Träume da realisirt, die Rechtfertigung der Revolution in seinen Bildungsanstalten zu sehen wünschen.

Sehet da, Bürger Erziehungsräthe und Bürger Schulinspektoren die Gründe Eurer Aufmunterung, die Hülfsmittel Eurer Bemühungen, und die Pfänder ihres glücklichen Erfolgs. Ihr seyd vielleicht der Keim einer künftigen besondern Gewalt im Staate, welche die Naturkultur, einen in's Unendliche wuchernden Theil des Staatsvermögens, eben so unabhängig besorgen wird, als die Gesetzgeber, die richterliche und die vollziehende Gewalt die übrigen Theile des Volksinteresses verwalten.

Aber in Folge eben dieser Betrachtungen lade ich denn auch die hier gegenwärtigen Vorsteher und Gesetzgeber der helvetischen Nation ein, die Dringlichkeit der gesetzlichen Organisation des Erziehungswesens zu beherzigen, und die Forderungen der Nation, der Stimme aller Menschenfreunde und ihrer Pflicht recht bald zu erfüllen.

Hingegen erinnere ich alle Unzufriedne und Tadler daran, daß dieses Werk ungeheuer, daß die Folgen von Jahrhundertlanger Nachlässigkeit nicht in Monathen gehoben werden können, und daß man in Revolutionszeiten so viele Klagen besonders deswegen hört, weil man alle Uebel aufdeckt, und alle Gebrechen der Menschheit mit ihren Idealen vergleicht.

---